

Arbeiterkampf

Kommunistisches Organ

Bezirk Halle-Merseburg



Verlagsgesellschaft des Arbeiterkampfes, Leipzig, Postfach 101, 101 101 (Leipzig), 101 101 (Leipzig)

Verlagsgesellschaft des Arbeiterkampfes, Leipzig, Postfach 101, 101 101 (Leipzig), 101 101 (Leipzig)

Preis 10 Pfennig

Halle, Mittwoch, den 21. September 1932

12. Jahrgang, Nr. 218

Streitwelle gegen Lohnabbau setzt ein

Neue Kampferfolge im Reich und im Bezirk — Schon passive Resistenz und Streikmobilisierung durchkreuzen die Pläne der Unternehmer — Weissenfeller Schuharbeiter vor dem Kampf — Hallische Möbeltransporter verhindern keinen Lohnabbau — Proletarische Einheitsfront für die Verteidigung der Tariflöhne, gegen Arbeitsdienstpflicht und Zwangsarbeit ist der Weg zum Sieg

(Eig. Meldung.) Halle, 21. September.

Die Arbeiterschaft beginnt auf die Angriffe der Unternehmer gegen den Lohn und die Arbeiterrechte des Proletariats mit jeder Art des Protestes und Kampfes zu antworten. Aus dem Reich und aus dem Bezirk kommen Meldungen von Streikmobilisierung, Streikaktionen, Kampferfolgen. Dort, wo die Unternehmer bei ihren Plänen auf den Widerstand der Belegschaften stoßen, dort, wo die Arbeiter einmütig gegen Lohnabbau, Entlassungen und Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse zusammenstehen, ist der Erfolg, dort wurde der richtige Weg im Kampf gegen das wachsende Elend, gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung eingeschlagen.

Berliner Metallarbeiter nehmen den Kampf auf

(Eig. Draht.) Berlin, 21. Sept.

Die Belegschaft der Riesen-Werke, ein Metallbetrieb mit Arbeitern, ist gestern geschlossen in den Streik getreten. Der Streik richtete sich gegen den Versuch der Direktion, die Tariflöhne im 31. bis 40. Arbeiterstunde auf Grund der Massenverdrängung um 50 Prozent zu kürzen. Die Belegschaft ist entschlossen, auf keinen Fall den notgedrungenen Lohnabbau hinzunehmen.

Wichtigster Kampferfolg in Großbetrieb

(Eig. Draht.) Berlin, 21. September.

Die Belegschaft des Großbetriebes Sied, Berlin-Mariefelde, hat einen vollen Sieg im Kampf gegen den Lohnabbau errungen. Nachdem die Belegschaft bereits am Sonnabend gegen den künftigen Lohnabbau in passiver Resistenz getreten war, wurde am Sonntag mit überwiegender Mehrheit durch Abstimmung der Streik beschlossen. Nach der Befragung des Abstimmungsresultats ließ die Direktion erklären, daß sie ihren geplanten Lohnabbau nicht durchführen werde!

Kampferfolg der Weissenfeller Bauarbeiter

(Eig. Meld.) Weissenfels, 21. September.

Die Deutsche Alpkahl-Bauhilfschaft, Bauhilfs Weissenfels, sagte im Arbeiteramt den Lohn teilweise aus, und zwar 45 Stunden. Die Struktur dieses Betriebes hatten die Kollegen etwas anders arbeiten müssen. Die Firma behielt die restlichen Stunden und erklärte, daß Fertigung der Arbeit diese auszusparen! Die Belegschaft ließ sich darauf nicht ein und forderte Auszahlung des rückständigen Lohnes. Die Firma versprach, die Sonn- und Feiertage auszusparen.

Als am Sonnabend um 12 Uhr das Geld nicht da war, trat die Belegschaft in den Streik!

Zwei Kapitalisten streiften mit. Am Montag wurde die Belegschaft nicht ausbezahlt. Die Streikenden forderten außer der Bezahlung der rückständigen noch die Bezahlung der Streikstunden. Die Firma rief sofort beim Arbeitsamt zur Vermittlung von Arbeitern an.

Die erwerbslosen Arbeiterangehörigen, die vermittelt wurden, übten Solidarität mit den Streikenden und überwachten die Bezahlung der Arbeit. Sie stellten sich als Streikposten zur Verfügung.

Die Kassationen des Unternehmers und des Arbeitsamtes lagen fest. Die Firma behauptete angeblich die Sachlage, die Arbeiter seien reiflos zu bemitleiden. Auch die Bezahlung der Streikstunden! Die Arbeitergelegenheit der Baubetriebe, die die Firma vornehmen hatte, wurde gleichfalls zurückgenommen!

Die Belegschaft der Deutschen Alpkahl-Bauhilfschaft, Bauhilfs Weissenfels, hat einen prächtigen Streikerfolg errungen. Die Belegschaft sammelte auf Grund des Erfolges 3,60 Mark für die Rote

Hallische Möbeltransporter verhindern Lohnabbau

(Eig. Meld.) Halle, 21. September.

Die Möbeltransportunternehmer von Halle verlusteten den Möbeltransportern die Stundenlöhne von 85 auf 75 Pfennig zu senken. Die Firma gelang auch die Senkung des Stundenlohnes zu überwinden. Die Möbeltransporter luden auf die Initiative der Belegschaft eine Belegschaft durch und beschloßen, keinen Pfennig Lohnabbau zu dulden.

Bei der Belegschaft waren freigewerkschaftliche Kollegen des Handwerbers zugegen. Wie erklärten sich mit einem gemeinsamen Vorgehen einverstanden. Es wurde eine Kommission gewählt, dem Unternehmen die Forderung überbrachte.

Weiterzahlung des alten Lohnes, Nachzahlung dort, wo der Lohn bereits gekürzt wurde!

Den Unternehmern wurde ultimativ mitgeteilt, daß sofort der Streik einsetzt, wenn die Forderung nicht bewilligt wird! Sämtliche hallischen Transportunternehmer haben sich darauf bereit erklärt, den Lohn von 85 Pfennig weiterzugeben. Auch die Firma, die den Lohn auf 75 Pfennig senkte, sagt sich wieder 85 Pfennig!

Die Stimmung über den Erfolg ist unter den Kollegen der hallischen Möbeltransporterbrände ausgezeichnet. Hier die Kollegen müssen nach wie vor auf der Hut sein. Die Unternehmer werden mit neuen Vorhaben kommen. Sie erklären durch ihre Beauftragten bereits, daß ein Lohnabbau von 10 Pfennig pro Stunde doch nur für Arbeiter in Frage kommen sollte, die neu eingestellt würden.

Die Unternehmer wollen in die einschlägigen Kampferfolge der Möbeltransporter einen Keil einschlagen. Das darf keinesfalls geschehen. Steht weiter zusammen!

Bemerkenswert ist, daß parteilose Kollegen die Initiative der RAO anerkannten und erklärten: „Von Seiten der reformistischen Betriebsabteilung wird nicht das geringste unternommen. Die RAO bekommt sich wenigstens um uns.“ Der Kampferfolg hat unter den hallischen Möbeltransporterarbeitern den Einfluß der RAO gewaltig gesteigert.

Aus dem heutigen Inhalt

Mädchenschänder als Antisowjetsetzer

„Saale-Zeitung“ Sprachrohr eines Nazi-Stilchkeitsverbreiters — Päckrosch ist der Mädchenschänder Kitzner

Mittelstand und Papen-Notverordnung

„Papen schaffte Arbeit —!“

In der Stadt Halle 600 Arbeitslose mehr in 14 Tagen im Bezirk Halle 1200 Arbeitslose mehr

(Eig. Meldung.) Halle, 21. September.

Wester gab das Arbeitsamt Halle seinen Halbmonatsbericht über den Stand der Erwerbslosigkeit an die Presse. Daraus geht hervor, daß in den letzten zwei Wochen die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtbezirk Halle von 58 431 am 12. September auf 60 770 im letzten 14 Tagen abermals um 600. Die Arbeitslosigkeit in Halle ist größer als je. Von den 59 670 registrierten Arbeitslosen im Arbeitsamtbezirk Halle bejahen aus 17 168 Arbeitslosen oder Arbeitsunterstützung.

Das Wirtschaftsprogramm der Regierung von Papen wird durch diese nackten Zahlen treffend beleuchtet. Die Arbeitslosigkeit steigt, das Massenelend wird noch katastrophaler.

Weissenfeller Schuhmacher vor dem Streik

Die Fabrikanten gehen betrieblich vor, weil der generelle Abbau des Tariflohns verschoben wurde

(Eig. Meldung.) Weissenfels, 21. September.

In den Weissenfeller Schuhbetrieben gingen die Unternehmer am Sonnabend Bekanntmachungen aus, durch die sie mitteilen, daß sie die Löhne auf Grund der Papenschen Notverordnung von der 31. bis zur 40. Arbeiterstunde zu „ermäßigen“ gedanken. Die Weissenfeller Unternehmer tun das, weil die Verbände der Schuhfabrikanten die Tarifsenkung zum 1. Oktober zurückgenommen und den Tarif bis 31. Oktober verlängert haben. Weil die Verbände der Schuhfabrikanten mit dem Lohnabbau zu zögernd vorgehen, wollen sich die Weissenfeller Unternehmer jetzt selbst helfen. Die Lohnabbauverträge sind unterdessen auf 20-50 Prozent (im Durchschnitt um 40 Prozent) ab 31. Arbeiterstunde. Die Betriebsbelegschaften nehmen zu dem Vorgehen der Unternehmer Stellung und beschließen, den Kampf gegen jeden Lohnabbau aufzunehmen. Streikaustritte in den verschiedenen Betrieben sind zu erwarten.

Freigewerkschaftliche Betriebsräte gegen die Politik der Bürokratie

(Generalschaftskorrespondenz)

Am Montag nahmen die freigewerkschaftlichen Betriebsräte der Weissenfeller Schuhindustrie im „Schiffbauern Krug“ an den Vorarbeiten der Schuhfabrikanten Stellung. Der neue Beschlüsse der Zentralverbände der Schuhmacher, ein jetzt nach Weissenfels verlegter Generalschaftsleiter, sprach ein Kommando ein. Er wollte eine lenkbarere Resolution annehmen lassen. Es gelang oppositionellen Kollegen, die Resolution zu ändern und zwar mit dem entscheidenden Schlußsatz: „Wenn die Unternehmer den Lohnabbau nicht zurücknehmen, wird der Streik aufgenommen!“

Die Stimmung auf der Betriebsrätekonferenz war gegen die Politik der Generalschaftsbürokratie, die Politik des Abwärtens und Verschleißen. Es waren Bräunungen zu hören: „Wenn dieses Mal nichts unternommen wird, kann liegen die Generalschaftsbücher und dann ist Schluss!“ Die oppositionellen Kollegen konnten sich durchsetzen für die gemeinsame Kampffront aller Arbeiter in der Schuhindustrie.

Streikbeschluß bei der Firma Lewinsohn

Am gestrigen Dienstag fand nach Vorbescheid eine Belegschaftsversammlung in der wichtigen Schuhfabrik von Weissenfels, der Firma Lewinsohn, statt. Mit 123 gegen 2 Stimmen beschloß

die Belegschaft die sofortige Aufnahme des Streikes gegen den Lohnabbau, das bei dieser Firma ab 31. Arbeiterstunde 40 Prozent Lohnabbau vorliegt.

Die Belegschaftsversammlung stand unter dem Einfluß der revolutionären Opposition der Streikführer, die ihre Initiative hatten. Nur die RAO hat alle Weissenfeller Schuhbetriebe zum Kampf aufgefordert. Die RAO hat Flugblätter an alle Belegschaften verteilt und darauf hingewiesen, daß jede Belegschaft ihre eigenen Forderungen stellen kann, wenn der Unternehmer auf die Ermäßigung des Lohnes durch die Papen-Notverordnung pocht. Mit Recht legen die Kollegen:

„Der Unternehmer ist ermächtigt, aber nicht verpflichtet, den Lohn auszubauen. Er hat auf Grund unserer höchsten Löhne mit weiteren Lohnabbau niemals einzuwilligen.“

Die Meldungen aus dem Reich und dem Bezirk zeigen, daß dort, wo gekämpft wird, Erfolge erzielt werden. Im Bezirk haben wir zu dem Kampferfolg der Papierarbeiter in der Arbeiterkongress bereits die Kampferfolge der Weissenfeller Bauarbeiter und der hallischen Möbeltransporter. Diese Erfolge sind Kampfergebnisse aus allen Betrieben, zu den Lohnabbauverträgen des Unternehmers konter Stellung zu nehmen!

Generalschaftslogen, die ihr immer mehr in Opposition gegen die Politik der Bürokratie, nehmen in Funktionärstagen und Mitgliederversammlungen gleichfalls zu den fortgeschrittensten Untermergeren Stellung. Befindet sich in Massen zur totalen Oppositionsbewegung, schick Delegierte am kommenden Sonntag nach Halle zum Kongress oppositioneller Generalschaftslogen, helfe alle mit, die rote Einheitsfront von unten zu schmieden. Das gemeinsame Ziel bedeutet gemeinsamen Kampf!

**So wird Papen von den
ADGB-Führern unterführt!**

Ein lehrreiches Beispiel aus der Praxis
D. St. Halle, den 21. September.

Im Juni und Juli dieses Jahres haben die Brauereiarbeiter ihren Angriff auf den Manteltarifvertrag der Brauereiarbeiter eingeleitet. Während im Bezirk Berlin aus anderen Gegenden das Verlangen der Unternehmer, nämlich zur letzten Bestätigung der „Führer“ des Rüstungsmittel- und Getränkearbeiter-Verbandes, sehr durchwegs Erfolg brachte, doch der Bezirk Halle-Merseburg-Thüringen versagte. Die Ursache dafür liegt darin, daß im Bezirk Halle-Merseburg die Brauereiarbeiter einen getriebenen Widerstand erwarteten, da hier die Opposition relativ hart ist. Die Brauereikapitalisten haben besonders im Bezirk Magdeburg erleben müssen, daß es ihnen Lohnabstufungen, den Gewerkschaftsbeschlüssen, mittels nicht mehr so leicht möglich ist, den freigelegten Arbeiterjeder einzelne Schandtat schmachtet zu machen. In Magdeburg sind beschlossen nämlich die freigewerkschaftlich organisierten Brauereiarbeiter trotz aller Abwärtswortführer, den Vorschlag der Unternehmer mit dem Streik zu beantworten. Der Streik beschloß genügt ihnen, die Unternehmer von ihrem Vorhaben zum größten Teil abzurufen. Durch die Verbandsangehörigen, die den Streikbeschloß natürlich nicht in die Tat umsetzen, wurden die Magdeburger Brauereiarbeiter um den vollen Erfolg gebracht.

Obwohl sich zur selben Zeit auch der Manteltarifvertrag im Bezirk Halle-Merseburg-Thüringen gekündigt war, traten die Unternehmer auf Grund des Magdeburger Ergebnisses und der Beschlüsse der Hallischen und Merseburger Brauereiarbeiter, die in Gewerkschaftsversammlungen gefaßt wurden, den Rückzug an. Hinter dem Rücken der Brauereiarbeiter wurde mit den Verbandsangehörigen die Laufzeit und Kündigungsfrist des Manteltarifvertrages betraglich. Die vor dem Vertrag vorher ein Jahr und mußte er ein Vierteljahr vor Ablauf gekündigt werden, so läuft jetzt der Manteltarifvertrag von einem Monatsersten zum anderen. Nach vor zwei Jahren war je einmal der recht langfristige Tarifvertrag das „Himmelreich“ der Verbandsangehörigen. Nicht wahr, Herr Strauß?

Die Brauereiarbeiter geben sich der Meinung hin, daß die Protesten insgesam „ruhig“ geworden sind, wenn sie jetzt ihren rechten Kampf auf den Manteltarifvertrag in anderem Bezirk einleiten. Der Konfliktkampf in der Brauerei-Industrie, der in der Gründung eines neuen Arbeitgeberverbandes

**Hochverratsprozeß gegen 12 Bitterfelder
Klaffengenossen beginnt**

Bitterfeld, 21. September.

Morgen, Donnerstag, beginnt vor dem Reichsgericht in Leipzig der große Hochverratsprozeß gegen 12 Bitterfelder Hochverrat, der Parteimitglieder Genossen Carl Schippa und die Arbeiterin Clara Müller. Angeklagt sind neben den zwei Genannten der Chemotechniker Gerhard Schwaner, der Maurer Walter Jnoch, der Schlosser Willi Lann, der Holzleger Paul Napp, der Handlungsgehilfe Robert Langer, der Schlosser Alfred Pappier, der Zimmermeister Hammerstein, die Arbeiterin Elisabeth Gumbel, Johann Kubitz, Robert Schneider. Ein Teil der Genossen liegt 12 Monate in Untersuchungshaft. (1) Ein großer Hochverratsprozeß soll in Leipzig in Szene gesetzt werden, weil viele Genossen in den vorliegenden Kampfen der Bitterfelder Erwerbslosen gegen Unterdrückung standen. In Bitterfeld wurde im Mai-Juni 1932 die Unterführung von 15 Markt auf 7,50 Markt herabgesetzt. Dabei wurde die Polizei in einer Art und Weise eingesetzt, als auf Grund der Notverordnungen in der Weise eingesetzt nicht wiedergelassen ist. In der Nacht wurden in Bitterfeld Klafte gefaßt, die sich an Polizeibeamt wandten. Wegen dieser Klafte wurden die erwähnten Genossen verhaftet. Über den Prozeß, für den mehrere Verhandlungstage angelegt sind, berichten wir noch.

unter Führung von Zrenberg, Halle, keinen Ausbruch findet, scheint das übrigste Gut zu haben, die Unternehmer angriffsbereit zu machen. Anzumerken die Brauereiarbeiter auf die Unterführung der Gewerkschaftsbürokratie rechnen können, bemerkt die Tatsache, daß sie zum 16. September noch nicht einmal den Verbandsfunktionären von der Tariffindung Mitteilung gemacht wurde. Seit dem 1. September vertritt sich alle die Funktionäre vor ihren Funktionären und Mitgliedern bemüht, daß sie von einem neuen Angriff verbracht sind. Wenn durch dieses Verhalten von Kregel und Strauß 10 Tage verdrängen, ohne daß die Brauereiarbeiter in Verhandlungen zur Tariffindung Stellung nehmen und eigene Forderungen aufstellen konnten, liegt das im Interesse der Brauereiarbeiter oder der Unternehmer?

Über Brauereiarbeiter wird getreuen, daß es im Interesse der Arbeiter läge, alle Brauereiarbeiter in Befehlshaus, Gewerkschafts- und öffentlichen Versammlungen auf die drohenden Verdrückungen hinzuweisen und für den Streik, als einziges Mittel, zu mobilisieren. So würde ein Arbeitervertreter handeln, der zerstückelt die Pläne der Unternehmer verhindern will. Die Tatsache, daß Kregel, Strauß usw. das Gegenteil davon tun, alles verdrücken und vertuschen, keine Verhandlungen durchzuführen, sondern in der Dunkelkammer, unter Aufsicht der Brauereiarbeitervertreter, mit den Unternehmern kühnband, zeigt eindeutig die Rolle der Arbeitervertreter. Eine solche Taktik liegt im Interesse des Unternehmerrückganges. Deshalb sagen wir den Brauereiarbeitern ganz offen: Gebt euch keinen Hoffnungen hin, doch daß die Gewerkschaftsbürokratie Hilfe bringen wird! Ihr könnt euch nur und müßt euch selbst helfen, indem ihr gegen den Willen der Bürokratie die Einheitsfront mit der ADGB, mit allen kampfgewillten Brauereiarbeitern herstellt und den Kampf gegen alle Verdrückungen, für eure eigenen Forderungen aufnehmt. Die Hallischen und Merseburger Brauereiarbeiter, die im Juni einmütig in Gewerkschaftsversammlungen die Unternehmervordrungen ablehnten und mit dem Streik zu drohen, müssen das jetzt, unter Berücksichtigung des oben Angeführten, in die Tat umsetzen. Nur so werden die Unternehmervordrungen zurückzuführen.

Merseburger Arbeiter, fragt Wger, ob er die „Streikbewilligung zum Ausbruch“ immer noch in der Tasche hat. Die ADGB reißt allen freigelegten Brauereiarbeitern, die sich in den letzten Jahren der Verdrückungen mit der alten gewerkschaftlichen Waffe, dem Streik, abzumehren, die Bruderband. Die rote, kampfbereite Einheitsfront wird die Pläne der Dioidendinschluder und ihrer Gehilfen jünichte machen!

Fritz Ebert jr. — ein deutscher Sozialist

SPD. in chauvinistischer Einheitsfront mit Nazi

Auf der Funktionärsversammlung der SPD in Braunschweig erklärte nach einem Bericht der „Brandenburgische Volkszeitung“ Fritz Ebert, der Sohn des ersten Reichspräsidenten und kaiserlichen Hauptquartierarztes, zur Frage der Rüstungsnot:

„Gemeinsam mit unseren französischen und belgischen Genossen fordern wir die Erfüllung der Versailleser Verträge, die Herabsetzung der militärischen Güter, in Betrachtung aller der Produktion, die durch die Erhaltung, die von ihr hergeleiteten politischen Werten, das müssen wir dem Maß haben, auch als deutsche Sozialisten zu handeln. Keine Entscheidung, die so vor uns liege, jedem, daß die deutsche Sozialdemokratie, auch wenn sie schriftliche Oppositionen entgegen eine Regierung entgegen hat, nicht freilich von Bindungen gegenüber ihrem Volk. Diese Entscheidungen vorzubereiten, damit sie möglich in unserem Sinne fallen, ist die Aufgabe der Stunde, die rastlose Anklärungsarbeit von uns fordert.“

Papen kam mit Ebert, dem Sohn, genau so zufrieden sein, wie Wilhelm mit Ebert, dem Vater. Beide lassen ihr Verhalten, d. h. das Land der deutschen Kapitalisten, in der Stunde der Gefahr nicht im Stich. Beide sind für deutsche Widerstandskämpfer. Ebert jr. kündigt nichts anderes als die Erlöschung der SPD. in die nationalsozialistische Einheitsfront für die Nachforderungen Schleichers an.

Sozialdemokratische Klassengenossen! Ihr fñhlt euch als internationale Sozialisten. Aber Ebert erklärt sich als deutscher Sozialist, genau wie Hitler, Goebbels, Göring und Co. Könnt ihr noch länger in einer Partei mit „deutschen Sozialisten“ sein? Macht Schluß! Kämpft mit uns der Einheitsfrontaktion gegen Schleichers Rüstungsforderungen! Diesem Schleicher-Programm keinen Mann und keinen Groschen!

**Berliner Massendemonstration gegen Sondergerichte
9 antifaschistische Jungarbeiter vor dem
Sondergericht
Anklage zusammengebrochen — Der Mordturm der Nazis**

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. September.

Gestern kam es bei Eröffnung der Sondergerichtshandlung gegen neun Charlottenburger antifaschistische Jungarbeiter vor dem Gerichtsgebäude in Moabit zu großen Arbeiterdemonstrationen. Das „Blattabendblatt“ berichtet darüber:

„Es handelte sich um eine riesige Massendemonstration gegen die Sondergerichte. Denn es hatte sich in der Vorgeschichte eine riesige Menge eingestellt, die von der Polizei nicht zurückgehalten werden konnte. Als das Gerichtsgelände im weiteren Umkreis schließlich abgesperrt worden war, sammelte sich immer wieder an anderen Ende der Umfassungsstraße eine Menschenmenge an, wenn die Beamten gerade auf der anderen Seite beschäftigt waren. So wurde laut demonstriert, indem Rufe erklangen: **Wider mit den Sondergerichten! Heran mit den politischen Gefangenen! So los die Weltrevolution!**“

Schon der erste Verhandlungstag erschütterte die Vermutung, daß der Nationalsozialismus Gefährlich sein seinen eigenen Parteifreunden niedergeschossen wurde. Sämtliche Angeklagte verhielten übereinstimmend, und durchaus glaubhaft, daß sie nicht das geringste mit der Schießerei vor dem Nazi-Total in der Mordkammer zu tun hatten.

Das sich am 20. August in der Mordkammer ereignet hat, läßt überlegen, daß die „Antifaschisten“ angeklagte Genosse Werner Calm in seinen bestimmten Aussagen wird von allen im Gerichtssaal Anwesenden die größte Aufmerksamkeit gefaßt. Calm erklärte, daß die Tat durch die Anklage auf dem ersten Tag zu Terrorraffen erfolgte, die er als Kommunist ablehnt. Genosse Calm wies auf die zahlreichen Mordtaten der Sturm 33 hin, der in der Zeit von zwei Jahren in Charlottenburg drei Arbeiter ermordet hat. Dieser Nazi-Sturm ist der größte aller Mordtaten, Mordtaten und Schießereien in Charlottenburg. Kennzeichnend für diesen „Sturm“ sind keine Führer, erklärte Genosse Calm.

Der Sturmführer Hahn ist, als er ein Arbeiter erwidert hatte, gefaßt und der nächste Sturmführer **Waltowitz** hat ebenfalls, nachdem er einen Jungarbeiter niedergeschlagen hat, das Wort gesagt.

Die Tatsache, daß die Polizei einige Taten nicht aufgefñhrt hat, hat dazu geführt, daß die Mordkammer Mut zu neuen Überfällen bekommen haben.

Die Mitglieder seiner Schutzhaft hat Calm immer gemacht, ihn von den Nazis provozieren zu lassen, habe sie aber aufgehört.

mit ganzer Kraft unter der wertvollsten Bevölkerung für die antifaschistische Aktion zu werden.

Am 20. August hat im Lokal **Wilmann** in der Goltzstraße eine Sitzung der neugegründeten Schutzhaft Mordkammer stattgefunden. Die Anwesenheit weit er die Anwesenheit, daß die Versammlung dazu genötigt habe, den Arbeit auf das Nazi-Total in der Mordkammer vorzubereiten. Da Kamerad am Nachmittag in der Mordkammer von 1000 Arbeitern abgerufen wurden, sorgte Calm dafür, daß 1000 Genossen in der Mordkammer nahmen, abgeholt und nach Hause gebracht wurden. Als sie gegen halb 11 Uhr in der Mordkammer einbogen,

wurden sie aus den Häusern, wo sich das Schutzhaft befindet, beschloßen.

Alle übrigen Angeklagten betätigten die Aussagen Calm Stetz sagt aus, daß er und ein anderer Kamerad verhaftet wurden, als sie sich nach der Schießerei der Polizei als Zeugen zur Verfügung stellten.

Diese Aussagen anderer Genossen wurden durch den Stadtschreiber bestätigt. Professor Göring erklärte, daß nur gegen über dem Nationalsozialismus Einflüsse gefunden werden konnten. Die Schüsse auf die Nazis wurden von vorn, d. h. vom Haus des Nationalsozialisten in der Richtung auf die Straße abgefeuert, die der Kommunisten kamen.

Auch der Wirt des Nationalsozialisten muß in die Anklage gegeben, daß aus seinem Lokal geschossen wurde. Auf die Frage des Vorlesenden, ob er etwas von der Schießerei gemerkt habe, fußt sich dieser Nazimist mit folgenden Bemerkung heraus:

„Das kann ich nicht befunden, denn ich sah mit dem Rücken nach dem Lokal.“

Diese Freitellungen des ersten Verhandlungstages sollen die nötige Anklage schon jetzt zusammenbrechen. Das geht zwar auch aus der Stellungnahme der bürgerlichen Zeitung heraus, die bereits schreiben, daß die Frage, wer geschossen hat, noch völlig offen ist.

„Das Reichsbanner“ verboten!

Der Oberpräsident in Magdeburg hat auf Erlauchen des Reichspräsidenten die Anweisung erteilt, daß die Reichsbanner verboten sind. Die Reichsbanner sind durch den Reichspräsidenten verboten. Der Reichspräsident in Magdeburg hat auf Erlauchen des Reichspräsidenten die Anweisung erteilt, daß die Reichsbanner verboten sind.

Die Reichsbanner sind durch den Reichspräsidenten verboten. Die Reichsbanner sind durch den Reichspräsidenten verboten. Die Reichsbanner sind durch den Reichspräsidenten verboten.

**SPD-Führer Löbe erklärt:
S. M. . . Papens gebortamfte Opposition
Scharfster Kampf gegen die Kommunisten**

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. September.

In einer Wortspielanrede der SPD sprachen gestern **Otto Wels** und **Hans Böck**. Wels betonte die unbedingte Notwendigkeit der SPD, während Böck vor allem dem **Kommunisten** als größte Gefahr anführte. Wels erklärte sich zu der läugerischen Scheuung, die Kommunisten hätten Herrn von Papen den Weg gezeigt. Am Schluß seiner Rede betonte Böck, daß die Zeit der Letzterzeit für die SPD jetzt vorbei sei und die Opposition beginnt. Über diese Opposition müsse „nicht so unartig zögern, sondern immer so gekämpft werden, daß, wenn sie morgen die Macht übernehmen, wir das anstreifen können, was wir gefordert haben.“

Noch eine Nazi-Partei

In Oldenburg ist unter dem Namen: „Nationalsozialistische deutschrevolutionäre Arbeiterbewegung“ eine neue Nazi-Partei gegründet worden. Die Gründung der NSDAP Oldenburg ist nicht, ist die Gründung durch ehemalige Mitglieder der NSDAP erfolgt. Die Gründung dieser neuen Nazi-Partei ist ein weiterer Beweis der fortwährenden Zerlegung in die letzten Parteien. Immer mehr Kommunisten erkennen, daß sie von Hitler und seinem Führertrupp an das „System“ zerfallen und verfaßt werden. Durch Schaffung immer neuer

Nazi-Parteien soll der Abmarsch der empörten Nazi-Anhänger ins kommunistische Lager umgekehrt werden.

Es gilt, allen ergebnis antifaschistischen Nazi-Anhängern Mut zu machen, daß nicht durch die Gründung neuer Nazi-Parteien, sondern durch den gemeinsamen Kampf aller antifaschistischen Kämpfer die NSDAP als Ganzes beseitigt werden kann.

**100prozentige Zunahme der
Zwangsoverfertigerungen in Nazi-Oldenburg**

Aus einem Bericht der bürgerlichen Telegraphen-Union über die Entzifferung der Zwangsoverfertigerungen, Konfuzur und Vergleichsoverfertigerungen geht hervor, daß die Zahl der Zwangsoverfertigerungen in dem nationalsozialistisch regierten Oldenburg im August 1932 im Vergleich zu dem Monat des Vorjahres um 84 auf 165 gestiegen ist.

Die Nazi-Regierung läßt alle Zwangsoverfertigerungen gegen die wertvolle Bevölkerung durchführen.

Über zwei Millionen Reichsmark stückelnde Steuern und Forderungen will die Oldenburg Nazi-Regierung noch einzintreiben.

Nr. 218 —
 Spalte
Sp
Mobile
Mittee
HER
 Am
 geschla
 hren o
 mittelc
 Das
 mitteld
 der Bo
 der Vo
 eine Ar
 In der
 gemalt
 der ar
 zert ab
 von der
 II
 Erö 5
 teilung
 um 182
 Die Dr
 von 7 B
 Die 31
 und (Seit
 flonen ab
 anberede
 fast ein
Appo
 Seit zwe
 der Kraun
 Öhne um
 8 der Verg
 Regierung
 die Verle
 und Grifft
 Die 10
 Schritts
 die reform
 die durch
 die 10
 gegen und
 Seit nach
 geort, daß
 eigentl
 In an
 Unterric
 Mittelsch
 des 10
 der 10
 lutionäre
 arbeitsmit
 ständlich
 ledigung
 die 10
 Schluß b
 Die Gen
 Schließ
 der Arbeit
 die 10
 müber.
 Die Nag
 Zeitver
 „Hansa
 So wie
 auf die G
 nicht aus
 mit träge
 gehalten.
 Wir au
 nen Kame
 Schreier
 arbeiter
 über der
DFG

Der Bantrott des „Abbrüstungs“Schwindels

Unter französisches Bruderorgan über den deutschen Aufrüstungsvorstoß und die Verbrechen des französischen Imperialismus

Die „Humanität“, unser französisches Bruderorgan, veröffentlicht einen Zeitartikel zum deutschen Aufrüstungsbeitrag, der noch aus der englischen Note geschrieben wurde. Für die deutschen Arbeiter ist dieser Artikel von besonderer Bedeutung, da er zeigt, wie gegenüber dem Chauvinistischen Geschrei dieses und jenes Landes, die Arbeiter aller Länder bereit sind zum gemeinsamen Kampf sowohl gegen den französischen, wie gegen den deutschen Imperialismus. In dem Artikel heißt es u. a.:

Selt Montag, dem Datum der Veröffentlichung der französischen Antwort auf das deutsche Memorandum, das sich eine Festrede von größter Bedeutung verdient, die man allerdings sehr nicht voraussehen konnte: Das Reich hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz angekündigt, daß seine Vertreter zur Sitzung im Büro, die am Mittwoch stattfinden, nicht erscheinen werden. Nachdem also die gefährlichen Täuschungsmanöver während eines halben Jahres andauern, ist das ganze Abrüstungsunternehmen erster Klasse begraben worden. Dieses Verhalten überläßt uns nicht. Wir haben den Arbeitern im voraus diesen Ausgang angekündigt. Wir haben ihnen den glänzenden Zusammenhang dieser Verfallung vorausgesagt, bei der eine sozialdemokratische Seite dem Vorschlag föhrt. Wir haben ihnen erzählt, daß die Bourgeoisie nicht darüber hinaus, ohne anzuhören, die Bourgeoisie zu sein.

Und wenn es sicher ist, daß alle imperialistischen Mächte, die in Genf verammelt waren, ihre Hauptaufgabe darin erblickten, die imperialistischen Mächte zu erhalten und zu vollenden (wie natürlich ist, indem sie die sozialistische Revolution), so ist es nicht weniger offenbar, daß Frankreich — sowohl bei Tarzolin, wie bei Berthold — bei der gegenwärtigen Entlassung der Abrüstungskonferenz eine besonders schwere Verantwortung trägt.

Sicherlich, man veranstaltete Sonntags in Berlin in großer Zahl Paraden: man verarmt sich in Bismarcks und bringt der deutschen Bevölkerung vor. Aber ist es nicht der Präsident der französischen Republik und sein Gefolge zahlreicher Minister, die seit einem Monat an den Ohren herum sitzen, während die begehrte Oberlippe auf der „Eiderdelle“ und die Rechte der Sieger? Angen. Deutschland beginnt mit dem Bau eines dritten Fernsehturms (der erste ist in der Zeit des sozialdemokratischen Reichstages erbaut worden). Deutsingland militärisch im Aufzuge. Aber wird nicht in jedem Monat auf dieser Seite der Grenzen irgendeine französische Provinz in ein Wüstengebiet verwandelt? Wird nicht jeden Monat der Rat der Nationalen Vertretung zusammenberufen, um einen Plan der Verstärkung der französischen Armee zu entwerfen? Sämtlich und endlich hat die deutsche Bourgeoisie, um ihre Politik zu formulieren, den Ministerkongress der Abrüstungskonferenz zum Vorstand genommen. Aber wer ist es denn, die diesen Vorstand in die Wägen, Kurat und Co. geleitet hat? Die französische Regierung? Aber hat sich die Genf der Herzogin der ausgebildeten Meereswächter? Aber hat alle Verabredungen der Willkür untergeordnet der Unterwerfung immer neuer Sicherheitsgarantien? Aber hat die Herr der aggressivsten Militärsinn aufgehört? Aber hat keinen Augenblick über die heilige Revolution von Genf gelebt, welche von vornherein jede Entlassung von den imperialistischen Kassen ausschloß? Das war Frankreich. Wer führt seit 1927 den Angriff gegen die sozialistischen Positionen der Sozialisten? Das ist wieder Frankreich.

Die Forderungen, die Erschließungen, die Drohungen Papens und der Bezugs sind die natürlichen Früchte der „Siege“, die die Vertreter der Pariser Regierung seit zehn Jahren an den Ufern des Genfer Sees beunruhigt haben.“

Nachdem der Artikel sich dann mit der Frage einer eventuellen

Veränderung der französisch-englischen Beziehungen beschäftigt, heißt es weiter:

„Die britische Politik, sowohl heute wie gestern, ist diktiert von der Notwendigkeit des Kampfes Englands gegen seinen amerikanischen Rivalen. Für England bedeutet die Möglichkeit einer französisch-amerikanischen Annäherung eine schwere Gefahr. Die französische Politik wiederum, sowohl heute wie gestern, ist diktiert von der Notwendigkeit, sich mit der Vereinfachung des internationalen Systems zu befassen. Geboren aus völlig entgegengesetzten Bedürfnissen, hat dennoch der französisch-englische Vertrag das Zusammengehen der beiden Mächte im Fernen Osten verhindert. So hat Frankreich gefaltet, sein Bündnis mit Japan zu befestigen, aber es hat nicht die französisch-englischen Beziehungen verfestigen können in Bezug auf das deutsche Problem ausgeschlossen. Ja, man kann sogar sagen, daß die Krise des Versailles Systems den Welt am 12. Juli einer schweren Probe unterworfen hat ...

Zu dieser Stunde bemühen sich in London MacDonald und Grand, die Rückkehr Papens nach Genf zu ermöglichen. Frankreich verzichtet durchaus nicht darauf, die ermittelte französisch-englische Front wieder herzustellen. Und aus diesem Grunde schlägt auch die französische Note die Eröffnung breiter internationaler Verhandlungen vor.

Es ist aber klar, derartige Verhandlungen können nur einen Zweck haben: Das wiederangeordnete Reich zu veranlassen, daß es von seiner Armees in einem bestimmten Gebrauch macht, daß es seine Waffen in einer bestimmten Richtung anwendet, daß es sich bereit erklärt, ein Kreuzjahrer antilowenistischer Abenteuer zu werden.

Das ist die ungeheure Gefahr, die in den Verhandlungen der nächsten Tage enthalten ist. Gegen diese Gefahr ist es höchste Zeit, die proletarischen Kräfte zusammenzufassen, die Einheitsfront der Arbeiter zu organisieren, die sie vor fälschlichen Tugenden von den Arbeitern der ganzen Welt, die in Amsterdam verammelt waren, aufgezeigt wurde.“

Ein Jahr Krieg in China

Bolschewismus gegen imperialistischen Raubkrieg — Vor weiterer Verstärkung der japanisch-amerikanischen Geheißer

Chang-hai, den 20. September. Am 18. September, dem Jahrestag der Befreiung der Mandschurei, fanden in allen Städten Chinas zahlreiche antilowenistische Protestkundgebungen und Demonstrationen statt. Die Kommunisten beteiligten sich als Lenker der japanischen Imperialismus und verhängten über Chang-hai und Canton den Belagerungsstand. Trotz der imperialistischen Maßnahmen jedoch gingen die Arbeiter und Intellektuellen auf die Straßen und demonstrierten für die vollständige Freiheitsbewegung gegen die imperialistische Unterdrückung, wobei vielfach auch Niederwerfung der Knöchel mit dem Kaiser der Regierung erfolgte. In Hankow wurden 8 Japaner von chinesischen Demonstranten bei einem Zusammenstoß getötet. Die chinesische Volkzeitung gegen die Demonstranten vor.

Auch in der Mandschurei selbst ist eine unerbittliche Verstärkung der Lage eingetreten. Der japanische Imperialismus, der

sich seines Sieges in der Mandschurei sicher glaubte, hat die Rechnung ohne die wertvollen Bolschewisten gemacht. Im Zusammenhang der künftigen Entwicklung der antilowenistischen Kampfe in der Mandschurei hat die mandchukische Staatsregierung der japanischen Militärbehörde formell alle Vollmachten gegeben, in allen mandchukischen Provinzen „Ordnung“ zu schaffen. Chinesische Aufständische haben die Tsjuichun-Kollisionsgebiete nach mehrstündigem Widerstand der japanischen Besatzung befreit. Bei dem Kampf haben 55 japanische Soldaten getötet worden. Nach einer amtlichen Mitteilung des japanischen Oberkommandos haben aufständische Truppen einen Angriff auf Tschjia-fu unternommen. Der Angriff dauerte über acht Stunden und konnte erst nach schweren Kämpfen abgeblasen werden.

Nach dem jetzigen Stand der Dinge werde die Mandschurei daher nur für die Japaner offen, für alle anderen Staaten geschlossen sein.

Kommunistischer Wahlerfolg in Schweden

Bei den Reichstagswahlen in Schweden, die am Sonntag und Sonntag Nachmittag, hatte die KP. Schwedens einen beachtlichen Stimmengewinn zu verzeichnen. Nach den bisherigen Ergebnissen erhielt die K.P.S. 74 000 Stimmen und zwei Mandate. Die Partei war im alten Reichstag überhaupt nicht vertreten, so daß es keine genauen Vergleichszahlen gibt. Sie erhielt bei den Provinziallandtagswahlen im vergangenen Jahr nicht ganz 29 000 Stimmen, und auch wenn man berücksichtigt, daß das Wahlalter bei diesen Wahlen um vier Jahre höher ist als bei den Reichstagswahlen (27 bzw. 23 Jahre), so zeigen die bisherigen Wahlen zweifellos von einem raschen Wachstum und einem steigenden Einfluß der kommunistischen Partei.

Die drablenkristlichen Renegaten erhielten dank der Abstimmungsverbindung mit den Sozialdemokraten und dank der erheblichen Subvention, die sie vom Finanzministerium erhalten haben (138 000 Kronen) 180 000 Stimmen und sechs Mandate gegen 161 000 Stimmen und acht Mandate im Jahre 1925. Die Sozialdemokraten erhielten 1 014 000 Stimmen und 104 Mandate. Sie haben die bürgerlichen Parteien, besonders den Radikalen und den Freisinnigen, 140 000 Stimmen und 14 Mandate abgenommen.

Die Nazis, die über reiche Geldmittel verfügen und eine flührende Propaganda einhalten, erhielten nur 14 800 Stimmen, kein Mandat.

Die Verteilung der Mandate ist sehr ungerecht und begünstigt in hohem Maße die großen Parteien. Bei den Sozialdemokraten konnten beispielsweise nicht ganz 10 000 Stimmen auf ein Mandat, während die Kommunisten — die als einzige Partei keine Stimmverbindungen hatten — 36 000 Stimmen für ein Mandat aufbringen mußten.

Mike Pell:



Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C28

Hören Sie, Chief! Jeder muß seinen Mann stehen! Auch Sie! — Der Posten, dem Sie zugewiesen sind, verlangt vorläufig nicht, daß Sie mit uns die Streitzustellungen unterzeichnen und Streitzustellen befehlen. — Sie haben andere Aufgaben.

Gleichzeitig erleichtert blühte der Chief auf.

Vorläufig jedenfalls bleiben Sie verneint, um uns den nötigen Material auszurichten. ... Später, wenn der Kampf sich gelupfen sollte, müssen Sie ...

Der Chief blühte äußerlich gelangt.

... müssen Sie sich weigern, in Ihrem Reffort auch nur einen einzigen Streitzustellen ammuten zu lassen!

Der Mann und Offizier lächeln einander in die Augen. Feilschlich kreative der Chief Elim seine Hand entgegen.

Darauf lächeln Sie mein Ehrenwort, Rogers! Elim gab ihm die Hand.

Draußen gingen Schritte durch die Gangway. Sie hörten eine Weile, dann flüsterte Elim:

„Nun, alles Gute, Chief. — Die Adressen des Ersten und das andere befolgen Sie uns, ja? Sie wissen Bescheid?“

Der Chief nickte.

Elim peilte vorsichtig und schlich dann lautlos in seine Kajüte.

XI.

Kein Vorst: Ein Schiff bracht eine Mannschaft!

Während des ganzen nächsten Tages strecken die Passagiere ihre Hülle weit über die Reeking. Sie hatten untereinander einen Bericht: Wer wohl der Erste ist, der die „Statue der Liberty“ hüllen würde. Unter den Vormalsskuten war nichts

Ungehörliches zu bemerken. Die eine Waage ging an die Arbeit, die Freiwache hatte sich in die Kajüte ...

„Bald, nachdem der Loffel an Bord war, wurde Sag ans Kubler beordert. „Halt Dampf voraus!“

„Stand da vorn und atehm!“ Die Vormalsskute betrat die hohen Böden ...

„Hühnbote und Schlopper pflichtig ehlich hin und her. Die Utah pißt gemächlich, schätzte hohe Brücken, Schuppen an Schuppen stich vorbei. ...

„Bis 15 war ihr Diegelpf. Die Schlepptau vorn und achtern legten den Dampf herum. Der Kapitän auf der Brücke gab durch das Megaphon seine Kommandos. ...

Gunnar stand am Vorderbord an der Winde. Seine Augen luden gelipant auf dem sich nähernden Vier. Wöglich schob sich sein Unterleiser vor ... Er fuhr näher zu Eddie, sagte blitzschnell drei Worte. Eddie kletterte die Leiter zum Deck hinauf. Der Steuermann tief ihn zurück.

Der Junge legte vor, rannte. Mitschiffs stieh er mit dem Schilde gegen einen eilernen Trittrahmen, rannte weiter ...

„Elim! Elim! Folgt an Vier!“ Die Leute verstanden nicht gleich. Aber die blutende Stien des fuchsenden Jungen lagte genug. Wie einer einzigen Bewegung wurde der zweite Steuermann gegen die Reeking gedrängt.

„Leinen abziehen!“ befall Elim. „Alle Leinen über Bord!“ Schon war Eddie auf dem Wege zurück nach vorn, aber der Rabetten wild hinter ihm her. Peller schrie Eddie zu Gunnar hinauf: „Leinen abziehen! Leinen über Bord!“

Der Steuermann sprang an die Winde und rang mit Gunnar. Die anderen hockten einen Augenblick. Dann sprang der Schwabe Gunnar zu Hilfe.

„Bootsmann!“ forderte der Steuermann. „Bootsmann!“ mahnte der Kapitän von der Brücke. Der Bootsman schwannte, dann holte er den Bebel herum und freckte den Schwaben nieder. Im gleichen Augenblick ließ Gunnar den Steuermann lossetzte und torfelte auf den Bootsman zu. Raglos bließ der Sinn an der Reeking haben. Unten an Deck rang er mit dem Rabetten.

An der Brücke piß die Stiene. Der Kapitän rot und wutglühig überstürzte alles mit Kommandos.

Wöglich tauchten zwei Vollgeboote auf, schwer beladen ...

Ähtern es wie gelüftel, die Leinen über Bord zu werfen. Das Schiff löwung achtern in großem Bogen herum der Vier-Seite zu. Das vordere Schlepptau verurteilte trampfahlig, das Schiff auszugleichen. Aber es war feiner mehr bei der Leine an Bord ...

Der Bootsman war über Bord gedrillmen und lachte um Hilfe. „Deck frei! Alles ins Fozel!“

Aus der Maschine strömte die schwarze Brände. Der Estimo und Suoni wurden ins Scheißhaus eingeperrt.

„Alle Mann hier?“ Eddie fehlte; er lag ausgefretzt in seiner Kajüte.

„Das Schiff legt nicht an, bis die Pollsel vom Schuppen weg ist, verstanden! Schiebt euch in eure Fozel ein! Das Schiffsomite verhandeln!“

Bris brach herein: „Unlere Genossen sind draußen vor dem Vektor. Krigen, Klatze und wollen vom Schuppen rein, werden geflopp.“

Vou Bedienungpersonal fanden nur Fritz und der Philippino auf ihren Posten. Das Schiffsomite war vollständig beisammen — außer Eddie. Bobby lockte vor Wat. — Was tun? Wenn wir nur Anratten hätten! Bill Hostell, der Zweite, bewachte vollständige Ruhe. „Kopf oben behalten, Genossen! — Wir bleiben alle hier, bis sie kommen. — Jetzt wird nicht mehr lange dauern.“

Er hatte recht. Der Steuermann erschien mit vier Vollisten. Alle Revolver in den Händen. Der Steuermann, mahnflinnig vor Wat und Schred. Ueber seine Lippen brannten viele Schimpstereien. Im gleichen Augenblick, wo er Elim erblickte, künftete er über den Vektor. Von hinten her lag ihm eine Wud an den Kopf. Bobby! Vorkommen außer sich sprang er auf den Steuermann zu. Ein Schuß! Bobby höhnte auf, brach zusammen. Noch zwei Schiffe ...

Wöglich ein bunter Stoß. Die Wad des Schiffes ist gegen den Vier gerammt! Alles flürzt aus dem Fozels und drängt in die Welle ...

„Elim! Elim!“ ruf Eddie ... Wieder Schiffe ...

„An Deck springt der Philippino auf und ab. „Hut! Kamerados! Die möberu uns! Hilfe!“

Vor dem Vektor drängen die Streitzustellen. Im Schuppen lächeln die Schauerleute ihre Arbeit hin, gruppieren sich erregt — Kampf auf der Ufer? Kampf vor dem Schuppen? —

Wöglich werden die Wächter beiseite geflohen. Die Streitzustellen hürnen herein. Schauerleute lesen Standorten, Streit gegen Feuertraud, gegen Semannordnung, gegen Krieg, für die Sozialunion! Solidarität, Hufenarbeiter! Solidarität!

Der Streitzustellenführer lachte die Schauerleute an: „Kollegen! Die Mannhaft der Utah streift, auch für euch! Streift mit! Solidarität!“

Die Schauerleute stehen unentschlossen. Erregt und kampfgelübt drängen die Streitzustellen vorbei. Das Feuer des Kampfes springt über und die Hufenarbeiter rufen: „Wir machen mit! Wir machen mit, Kollegen!“

Hunger im Land! Solidarität aller Werktätigen!

Schafft überall Solidaritätsausschüsse! Anruf der RGO, IAW und des Reichsausschusses der Erwerbslosen

Täglich kommen erschütternde Nachrichten aus allen Teilen des Reiches über das furchtbare Elend, das die Großkapitalisten über das wertvolle Volk gebracht haben. An allen Ecken und Enden wird die Unterdrückung der Arbeitslosen und Notleidenden abgebetet. Vor wenigen Tagen telegraphierte der Bürgermeister von Hamden in die Welt, daß die Gemeindefinanzverhältnisse allmählich gebessert sind und die Unterhaltung der Volkshausunterkunft nicht mehr möglich ist. In zahlreichen Gemeinden ist dieselbe Lage eingetreten. An vielen Landorten des Thüringer Waldes, des Saalburger Landes und des Erzgebirges zeigen sich schon jetzt alle Merkmale der Hungersnot, werden den Erwerbslosen ganze Ortschaften als einzige Bettelstätte ausgehändigt. Es gibt weit über eine Million amtlich festgestellter Arbeitsloser, die fernestens Unterfröhen erhalten, ungenutzt diejenigen, die nicht mehr amtlich registriert werden. Die Rotverordnungen der bayerischen Regierung haben die Lage ungemein verschärft.

Die betriebstätigen Arbeiter und Arbeitslosen sind in schwerem Kampf gegen Lohn- und Unterfröhenabbau. Eine unzerstörbare Front der Betriebsarbeiterschaft und Erwerbslosen muß hergestellt werden. In diesen Kämpfen ist die Arbeiterschaft auf die Solidarität aller werktätigen Schichten angewiesen.

Solidarische Hilfe aller Klassenbrüder und -schwester gebrauchen vor allem die vom Hungertode bedrohten Proletarier und ihre Familien in den typischen Hungergebieten Deutschlands.

Die Bourgeoisie verachtet mit allen Mitteln die proletarische Solidarität zu schwächen. Sie will die Arbeitslosen gegen die Betriebsarbeiterschaft ausgliedern. Diesem Zweck der Schwächung der kämpfenden Einheitsfront dienen auch die bürgerlichen „Hilfsaktionen“, wie die Winterhilfe. Die Bourgeoisie führt einen unangeheueren Lohn- und Unterfröhenabbau durch, Milliarden sind den Werktätigen genommen worden. Um den Lohn- und Unterfröhenabbau entgegen zu wirken, verachtet die Bourgeoisie die hungernden Werktätigen auf private „Hilfsaktionen“ wie die Winterhilfe, durch die gleichzeitig die Werktätigen im kapitalistischen Sinne bedroht werden sollen, zu vermeiden. Auch die Arbeitermacht der SPD arbeitet im bürgerlichen Sinne. Sie will mitteilen, das kapitalistische System zu retten.

Aber durch diese bürgerlichen „Hilfsaktionen“ kann das angebetete Helfendekenswegs aus der fälschbar gemindert werden. Das ist auch nicht ihr Zweck. Sie sollen nur den Kampf der Werktätigen schwächen. Es bleibt den Klassen kein anderer Weg als der der

Einheitsaktion gegen Lohn- und Unterfröhenabbau, die Verstärkung des Kampfes gegen das faschistische Regime.

Die Kampffront der Werktätigen muß gestärkt werden durch die proletarische Solidarität. Darum wenden sich in dieser Stunde das Reichsausschuss der RGO, der Reichsverband der IAW und der Reichsausschuss der Erwerbslosen in einem gemeinsamen Aufruf an alle Werktätigen, in dem es heißt:

Angesichts des wachsenden Hungers, des grauenhaften Elends, der direkten Gefährdung hunderttausender Proletarierfamilien gilt es, die breiteste Massenfront aller Werktätigen zu entfalten. Solidarität mit den Streikenden und Solidarität mit den Erwerbslosen, solidarische Hilfe für die Proletarierfamilien in den Hungergebieten ist die Lösung, unter der überall Hilfsaktionen organisiert werden müssen!

Die Solidaritätsaktion des Proletariats wird bei den hungernden, um ihre Existenz kämpfenden Massen den Glauben an die proletarische Solidarität stärken und festigen und damit ihre Kampfkraft erhöhen!

Zur Mobilisierung der Massenfront sind die kämpfenden und hungernden Arbeitsschichten und -schwester gilt es, in allen Orten, sowie in allen Stadtteilen der Großstädte auf der Grundlage der Einheitsfront aller Werktätigen Solidaritätsausschüsse zu bilden. Betriebe, Erwerbslosenausschüsse, alle proletarischen Organisationen, die Kleinwerbetreibenden und Gewerkschaften und Arbeiter sind in die Solidaritätsausschüsse.

Zur Vorbereitung einer großartigen Sammelaktion in allen Städten und Dörfern führen die Solidaritätsausschüsse in den Be-

trieben, auf den Stempelfellen, in den Wohnquartieren, in den Kreisen der Kleinwerbetreibenden und freien Berufe, sowie unter den Kleinbauern eine großartige Stärkungsarbeit durch. Die Notwendigkeit des Kampfes gegen die bürgerliche Hungerpolitik der Bourgeoisie und ihre betrügerische „Winterhilfe“, die dem Arbeiter noch zur Unterbindung der furchtbaren Not der Proletarierfamilien etwas geben kann, unterstützt die „Winterhilfe“ bereit, die den Arbeitern und ihren Familien das letzte Stück Brot rauben! Die Werktätigen unterstützen das von der Arbeiterschaft durchgeführte Solidaritätswerk!

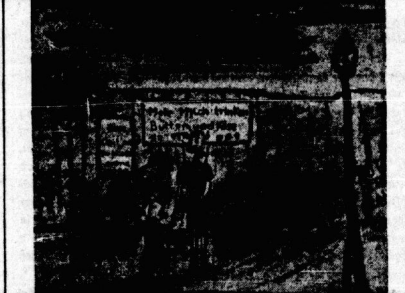
Die unterzeichneten Organisationen appellieren an die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Betrieben und auf den Stempelfellen, an die Frauen und Mütter des werktätigen Volkes, an die Mitglieder aller proletarischen Organisationen, an die sich mit der Arbeiterschaft verbundene fühlenden Mittelständlichen und Kleinbauern und rufen sie auf, sofort in allen Orten Solidaritätsausschüsse zu bilden und in gemeinsamer Arbeit die Solidarität für die Streikenden, die Erwerbslosen und Hungernden zu organisieren!

Kennen Planng der bürgerlichen „Winterhilfe“? Unterstützt das eigene Solidaritätswerk der Arbeiterschaft!

Reichsausschuss der RGO
Reichsvorstand der IAW
Reichsausschuss der Erwerbslosen

Losungen zur 12. IKW.

Arbeiterkinder wollen nicht mehr hungern und frieren!
Arbeiterkinder verlangen Arbeit und höheren Lohn für ihre Eltern!
Arbeiterkinder wollen höhere Unterfröhen für ihre Eltern!
Arbeiterkinder wollen keinen Faschismus!
Arbeiterkinder wollen nichts wissen vom Krieg gegen die Sowjetunion!



Milch und Obst können jene haben, Die das Geld zum Kaufen haben. Dein Kind hat keines — Hunger tut weh, Drum kämpfe mit in der IKW, vom 2. bis 9. Oktober.

Arbeiterkinder fordern volle Freiheit für die Pionierorganisationen und Aufhebung des Verbots der Freizeitanlagen!
Arbeiterkinder kämpfen gegen Rinderausschüttung!
Arbeiterkinder kämpfen gemeinsam mit den jugendlichen und erwachsenen Arbeitern in der Antifaschistischen Aktion!
Arbeiterkinder wollen in der freien Arbeiter- und Bauernrepublik leben!

Kleiner Subventionsfonds

Waggonfabriken rufen Papan-Konjunktur aus

Dies nach Bekanntwerden des Papan-Programms stellt die kommunistische Presse neben der Anpreisung des überbotenen Substanz- und der Militärbudgets an die Unternehmern, daß durch das Papan-Programm neuen Wirtschaftskrisen bald ein Ende zu sein dürfte. Die Regierung mußte dies indirekt anerkennen, als sie von „Sachen des Mißbrauchs“ sprach.

Sept. erhält eine bürgerliche Montagzeitung des ersten Papan, was mit Hilfe des Anfruchtungsplans durchgeführt werden soll. Es handelt sich um die führenden deutschen Waggonfabriken — Reichsausschuss der Waggonfabriken, Reichsausschuss der Eisen- und Waggonfabriken, Reichsausschuss der Eisen- und Waggonfabriken, Reichsausschuss der Eisen- und Waggonfabriken. Die Regierung mußte dies indirekt anerkennen, als sie von „Sachen des Mißbrauchs“ sprach.

Sept. erhält eine bürgerliche Montagzeitung des ersten Papan, was mit Hilfe des Anfruchtungsplans durchgeführt werden soll. Es handelt sich um die führenden deutschen Waggonfabriken — Reichsausschuss der Waggonfabriken, Reichsausschuss der Eisen- und Waggonfabriken, Reichsausschuss der Eisen- und Waggonfabriken. Die Regierung mußte dies indirekt anerkennen, als sie von „Sachen des Mißbrauchs“ sprach.

Sept. erhält eine bürgerliche Montagzeitung des ersten Papan, was mit Hilfe des Anfruchtungsplans durchgeführt werden soll. Es handelt sich um die führenden deutschen Waggonfabriken — Reichsausschuss der Waggonfabriken, Reichsausschuss der Eisen- und Waggonfabriken, Reichsausschuss der Eisen- und Waggonfabriken. Die Regierung mußte dies indirekt anerkennen, als sie von „Sachen des Mißbrauchs“ sprach.

Theater, Konzerte, Vorträge

Schönheitsprogramm im Stadttheater. Am Dienstag der nächsten Woche eröffnet das Stadttheater die neue Spielzeit mit Richard Wagner's „Die Walküre“ des 1. Abends. Die nächsten Abende: Die Walküre am Donnerstag, Die Walküre am Freitag, Die Walküre am Samstag. Am Sonntag der nächsten Woche: Die Walküre am Sonntag.

Aus dem Geschäftsverkehr

Überall wird in der letzten Zeit, sei es in der Bauwirtschaft oder sonstwohin, ein großer Aufschwung zu sehen. Die Betriebe arbeiten mit voller Kraft. Die Produktion ist im Vergleich zu den letzten Jahren in erheblichem Maße gesteigert. Die Arbeiter sind beschäftigt und verdienen besser als früher.

Überall wird in der letzten Zeit, sei es in der Bauwirtschaft oder sonstwohin, ein großer Aufschwung zu sehen. Die Betriebe arbeiten mit voller Kraft. Die Produktion ist im Vergleich zu den letzten Jahren in erheblichem Maße gesteigert. Die Arbeiter sind beschäftigt und verdienen besser als früher.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 22. September. 8 Uhr: Funkkonzert. 9 Uhr: Funkkonzert. 10 Uhr: Funkkonzert. 11 Uhr: Funkkonzert. 12 Uhr: Funkkonzert. 13 Uhr: Funkkonzert. 14 Uhr: Funkkonzert. 15 Uhr: Funkkonzert. 16 Uhr: Funkkonzert. 17 Uhr: Funkkonzert. 18 Uhr: Funkkonzert. 19 Uhr: Funkkonzert. 20 Uhr: Funkkonzert. 21 Uhr: Funkkonzert. 22 Uhr: Funkkonzert.

Winnwirtschaft über den Winter!

Donnerstag: Wirtschaftliche bis nordwestliche Winde. Nachts zum größten Teil klar. Mittags und tagsüber heulende Winde. Ansonsten klare bis bewolkte Witterung. Freitag: Wetterlage unklar.

Walhalla
8 Uhr
Die Dollarprinzessin
Besonders preiswert modern
Küchen
M. 66. - 85. - 08. - 108. - 165. - 195. - 225. - 290. -
Transport frei
Auf Wunsch Zehnjahressicherung
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Uhlirstraße 2
M. die Platze 9
(9 Minuten v. Markt)

Gasthof Oberhaus
Mahlschleib
Paul Schäfer
Bismarckstr. 16

Beschauen Sie jetzt
Wälzlöhne
Großmüllerschön
Oberer Längsgraben 28.70
Durch finden Sie Anregung
und Material zu herrlichen
Wollarbeiten

Yähmaschinen!
INPOLER GERÄTEVERBUND
Handarbeit mit Kosten ... 1,100. - RM.
Schneidemaschine mit Kosten ... 1,100. - RM.
Vorkochen 25-35 RM. mehr und einige
gebracht zu besonderen Billigen Preisen
Bismarcker Straße 30

Heute eintreffend:
Fettbacklinge ... 1 Pfd. 20.4
5-Pfd.-Kiste 95.4
Ger. Ale Stück von 20.4 an
Eier ... Stück 7.4
Frische Margarine
1-Pfd.-Würfel 26.4
Margarine
frisch vom Faß 1 Pfd. 20.4
Kosmosbrot
1-Pfd.-Ttl. 27.4
Salaisi ... 1 Pfd. 25.4
Flaschsalat ... ¼ Pfd. 9.4
Mayonnaise ... ¼ Pfd. 12.4
Landbrot ... 3 Pfd. 40.4

Blaue Pfannkuchen 3 Pfd. 20.4
Schwetschka Tomaten
1 Pfd. 6.4

Niedermeyer

G. M. D. N.

Meiner verehrten Kundschaft von Stadt und Land
teile ich hierdurch ergeblich mit, daß ich meine
Lieferung, Gr. Burgstr. 4, aufgenommen habe.
Es darf mir daher entgegengebrachte Vertrauen
nach wie mein besten Dank und bitte gütig, dasselbe
auf die Firma Otto Harbig zu übertragen.
Hochachtungsvoll
L. Jahr

Geschäfts-Eröffnung!

Im Anschluß an obenstehende Ausführungen teile ich
ergebenst mit, daß ich in **Weidenfels**,
Größe Burgstraße 4 eine
Lederhandlung
eröffnet habe.
Ich bitte die sehr geehrte Kundschaft, das Mirer
der Firma L. Jahr entgegengebrachte Vertrauen
gütigst auf mich übertragen zu wollen.
Es soll mein Bestreben sein, mit nur guter Ware
und zeitgemäßen & attraktiven Preisen in bekannter
Weise weiter zu dienen.
Hochachtungsvoll
Otto Harbig
Leder engros - Detail

Schokoladen und Zuckerwaren
kauft man nur bei
Weigel Bitterfeld
Rathenauerstraße 1

J. Dickens Leder-
handlung / Ausschnitte u
Schuhmacherbedarfartikel
Weidenfels, Jüdenstraße 24

Zurück
Dr. von Lippmann
Frauenarzt, Gr. Steinstr. 15

Berufungs-Anstalt
Willy Lutze
Halle a. S., Krakenbergstr. 7
(Gegengüber d. Kliniken) Tel. 25920

Nach kurzem, schwerem Leiden, für uns unerwartet, verschied
heute mein lieber Vater, unser guter Vater, Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel, der Gastwirt
Franz Teichmann
2 Tage vor seinem 55. Geburtstag
Halle, den 20. Sept. 1932
In tiefer Trauer:
Martha Teichmann geb. Barth
Margarethe Schütz geb. Teichmann
Fritz Teichmann

Franz Teichmann
1877
Fräulein Freitag, den 23. Sept. 1932, ist das ihm der Kapelle des Getraueln-
Friedhofes - Krausenstraße im Sinne des Verstorbenen dankend abgelegt

Signale für alle Bergbauerevier!

Spannt alle Kräfte an zur Kampfmobilisierung!

Mobilmachung gegen die Pläne der Kohlenbarone — Millionengewinne der Unternehmer bezugen den Verrat der Gewerkschaftsführer — Wählt freigewerkschaftliche Kameraden zum Oppositionsfongreß — Schaffi in den Betrieben einheitliche Kampforgane!

Ucran an die Arbeit!

Am Sonntag tagte in Halle die Bezirkskonferenz der aus dem Bergbau-Industrieverband ausgeschlossenen Zahlstellen, die jetzt zum roten Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands gehören sowie die Vertreter der RGO, Industriegruppe Bergbau, aus den wichtigsten mitteldeutschen Revieren.

Das Referat hielt der Genosse Otto Schlag. Die Konferenz nahm Stellung zur Mobilisierung der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft, und zwar nach den Gesichtspunkten der breitesten Mobilisierung der Betriebe, der Verstärkung der oppositionellen Tätigkeit an der innergewerkschaftlichen Front und der Verbesserung der Arbeit unter den Erwerblosen, Frauen und Jugendlichen. Die Konferenz war eine Arbeitstagung im Zeichen der Kampfmobilisierung der Bergarbeiter Mitteldeutschlands!

In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß es die Bergbauernämter bisher verstanden, die Rollen der Kräfte auf die Arbeiter abzumähen. Schäftens muß das Gebete der Bürokratie von der „Unrentabilität der Betriebe“ zurückgewiesen werden. Trotz Massenentlassungen und Lohnabbau liegt die Arbeitslosigkeit im Bergbau je Mann und Schicht im Geschäftsjahre 1931 bis 1932 von 5,30 auf 5,65 Tausend:

Die Diäten wurde bei fast allen Gesellschaften in Höhe von 7 bis 10 Prozent weiter ausgedehnt. Die Arbeiter der Kohlenbarone um 2 Millionen Mark und Schicht, um die Millionengewinne zu vergrößern, 7,3 Millionen ab! Die Grubenbarone haben im letzten Krisenjahre außerordentlich gut verdient! Jetzt einmütig berichten die Delegierten aus dem Bornaer, Gelsenberger, Bodwiger, Oberbölinger und Zeil-Weikensfelder Revier über die Angriffe der Unternehmer. Starke Erregung herrscht auch in den Reihen der freigewerkschaftlich organisierten Kameraden über die Haltung der Gewerkschaftsbürokratie. Auf der Konferenz wurde auch die Frage der Angehörten, ihre Einweisung in die Kampffront behandelt. Des Angehörten im Bergbau droht durchschnittlich ein Gehaltsabbau von 70 Mark monatlich!

Die Konferenz wählte drei Kameraden und eine Bergarbeiterfrau zum Verbandstag des EWED. Die Delegierten legten ferner die Arbeiten für den am kommenden Sonntag tagenden Oppositionsfongreß fest. Derselben wurde die Vorbereitung von Revierkongressen durchberaten. Ein Appell, ein Einheitsfrontangebot an alle mitteldeutschen Bergarbeiter wurde von der Konferenz beschlossen.

Uzielgebend für die Organisation und Führung unseres Kampfes gegen die Anschläge der Grubenbarone sein.

Kameraden! Betriebsräte! Gewerkschaftsfollegen! Nehmt sofort Stellung zu unserem Vorschlag in den Betrieben! Organisiert sofort Belegtagungsverfammlungen!

Beschließt in jeder Kameradenschaft Wählung der Sozialdemokratischen! Wählt freigewerkschaftliche Kameraden zum Oppositionsfongreß am 25. September nach Halle. Bereitet in allen Revieren zum 1. Oktober die Bergarbeiter-Delegiertenkonferenzen vor! Wählt Einheitsanschlüsse in den Betrieben, die den Kampf organisieren sollen.

Gewerkschaftsfollegen! Ermüdet Verfammlungen in der freigewerkschaftlichen Verbänden. Diskutiert über unter Einheitsfrontangebot. Dazur nicht, daß euer Zell erneut verhandelt wird. Nicht die Bürokratie, sondern ihr selbst müßt bestimmen, was jetzt getan werden soll.

Frauen der Bergarbeiter! Genug des Hungers und des Elends in euren Familien! Kampf gemeinsam mit euren Männern für die Beseitigung eurer Elends!

Erwerbslose Kampfs! Zeigt euch nicht in Gegenwart zu den Bergarbeitern bringen! Kampf gemeinsam gegen Ausbeutung und Unterdrückung. Sogar mit jedem weiteren Abbau Lohnabbau. Kampf gegen die Verschlechterungen der tariflichen Bestimmungen!

Es lebe die Einheitsfront der mitteldeutschen Bergarbeiter gegen die ausbeuterischen Grubenbarone!

Vorwärts in der Antifaschistischen Aktion zum Sieg über alle Feinde der Bergarbeiter!

Die Bezirksverbandskonferenz der RGO und EWED Mitteldeutschlands, Industriegruppe Bergbau.

Appell an alle Bergarbeiter Mitteldeutschlands!

Schaffi die Einheitsfront zum Kampf und Sieg über alle Feinde der Arbeiterschaft

Kameraden und Kollegin!

Seit zwei Jahren sind den mitteldeutschen Bergarbeitern in der Braunkohle, im Kali und im Mansfelder Kupferbergbau die Löhne um über 35-40 Prozent gekürzt worden. Alle Regungen der Bergarbeiter, sich gegen die Lohnabbaupläne der Weimarer-Regierung zu wehren, um die weiteren schändlichen Anschläge auf die Arbeiterklasse zu verhindern, wurden von der reformistischen und schändlichen Gewerkschaftsbürokratie im Keime erstickt. So die Bergarbeiter, wie auf Grube „Stieglitz“, in geschlossenem Einheitsfront zum Lohnkampf mit Streik beantworteten, waren es die reformistischen Führer des Bergbau-Industriearbeiterverbandes, die durch den Einzug der „Eisernen Front“, mit Hilfe von Bandführern und Schuppelpöbel den Streik der Arbeiter niederschlugen! Erst nach diesem Streik erkannten die Kameraden der „Eisernen Front“, daß sie als Werkzeuge gegen ihre Klassenfeinde und eigenen Interessen verwendet worden sind!

In allen Revieren des Bergbaues liegen die Angriffe der Unternehmer in der Linie der Verwirklichung des Papenhiens-Entscheidungsprogrammes. Dasselbe enthält viele Gedankenansätze des EWED-Entscheidungsprogrammes und des Programmes der RGO. Während auf dem Frankfurt RGO-Kongreß revolutionäre Arbeiter nicht zugelassen wurden, konnte der Reichsarbeitsminister Stegerwald die „Verfeinerung des Tarifvertrages“ anknüpfen und der Papen-Regierung den Weg ebnen zur „Aufhebung der Tarife“ mit dem Ziel der Beseitigung und der Schaffung von faschistischen Werttarifen.

Die Gewerkschaftsführer reden vom Kampf gegen die schändlichen Pläne der Grubenkapitalisten und ihrer Regierung Papenhiens. Sie verlangen durch Postkollentelegramme an Hindenburg die Arbeiterschaft voranzutreiben, als ob sie einen Kampf gegen die Notverordnungen und den neuen Lohnraub organisieren würden.

Die Tagespresse schreibt demagogisch von der „Zerfallung der Tarifverträge“, obwohl Streiker im „Költischen Beobachter“ selbst „Kassanamen vom Tarifvertrag“ fordert!

So wie die Gewerkschaftsbürokraten stets bei allen Anschlägen auf die Gehaltsbedingungen und die letzten Reden der Arbeiter nicht unternommen haben, so verlangen sie auch diesmal wieder mit trügerischen Phrasen die Bergarbeiter vom Kampf abhalten.

Kameraden!

Wir aus dem Bergbau-Industriearbeiterverband ausgeschlossenen Kameraden der Zahlstellen Leuthen, Wischwig, Gröben, Scherzau und Bamsleben und vom roten Einheitsverband der Bergarbeiter übernommen sowie die Kameraden der RGO sind mit euch der Auffassung:

So darf es nicht weiter gehen!

Der Hungerlohn reicht Ihnen heute nicht mehr aus, um damit unsere Frauen und Kinder zu ernähren!

Den Anschlägen der Grubenbarone muß die Einheitsfront der Bergarbeiter Mitteldeutschlands entgegengetreten werden. Jetzt gilt es, ganz gleich, wo der einzelne Bergarbeiter politisch oder gewerkschaftlich steht, den letzten Mann zum Kampf gegen den Anschlag der Grubenkapitalisten, für die Beseitigung der nackten Gehälter der Bergarbeiterfamilien zu organisieren. Stellt mit uns die Kampffront in allen Betrieben und Stammpunkten für folgende Forderungen her:

1. Gegen jeden Planig Lohnabbau!
2. Für Beseitigung der Mehrarbeitszeit, für 7-Stunden-Schicht bei vollem Lohnausgleich!
3. Gegen Massenentlassung und für Wiedereinstellung von Erwerbslosen zu Tariflöhnen!
4. Gegen jede Verschlechterung des Tarifvertrages, besonders gegen die Beseitigung der Mindestlohnklausel!

Kameraden!

Nichts darf uns trennen; gemeinsam ist der Kampf für unsere Forderungen zu organisieren. Der läche, mutige Kampf unserer beglückten Kameraden (an der Spitze die Bergarbeiterfrauen, die das vorwärtsstrebende Element in diesem Streik sind) muß bei-

Wahlen im Sattlerverband!

Wählt den oppositionellen Kandidaten Fröbel!

In der Zeit vom 23. September bis 1. Oktober finden im Sattler-, Tapezierer- und Portefeuliers-Verband die Wahlen zum Gemeinlichen Hauptverband statt. Im mitteldeutschen Gau ist von der Betriebsleitung Geraberg als Kandidat des Oppositions der Kollege Paul Fröbel aufgestellt!

Kollege Fröbel war oppositioneller Delegierter auf dem Verbandstag in Stuttgart und die Interessen der Mitglieder auf dem Verbandstag vertreten. Er hat auf dem Verbandstag genau die wesentlichen reformistischen Punkte, gegen die letzten Schläge der Angehörten und gegen die Beschneidung der Mitgliedsrechte gesprochen und gestimmt.

Jeder Sattler, Tapezierer und Portefeuliers, der nicht damit einverstanden ist, daß oppositionelle Kollegen willkürlich ausgeschlossen werde, der nicht damit einverstanden ist, daß auf dem Verbandstag die Streikunterstützung um 10 Prozent herabgesetzt wurde, gibt seine Stimme dem oppositionellen Kandidaten.

Keine Stimme dem reformistischen Kandidaten Stübgen und Kohl-Kassel, die mit der reformistischen Verhandlung durch die und dann gehen.

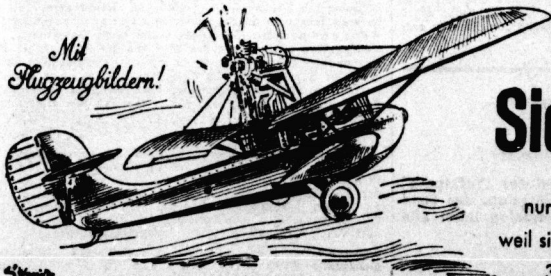
Alle Stimmen für den Kandidaten der Opposition: Paul Fröbel, Geraberg!

Freigewerkschaftlicher Kollege!

Immer häufiger verlangt du den „Klassenkampf“ zu deiner Orientierung und Hilfe in der heutigen Zeit der Notverordnungen, der Lohnabbaukuditz und der Sondergerichte. Danke daran, daß die Kollegen vom Bauwerksbund Schkuditz die Kollegen vom Zentralverband der Zimmerer zum Wettbewerb für die kommunistische Presse herausforderten. Die Kollegen des Bauwerksbundes verpflichteten sich, 10 „Klassenkampf“-Leser und 20 Leser für das „Rote Echo“ aus den Reihen der Verbandskollegen zu gewinnen! Sorge dafür, daß gleicheartige Beschlüsse gefaßt und durchgeführt werden. Die Schkuditzer Kollegen sind bereits an der Arbeit.

Werbung für die kommunistische Presse ist eine gute Vorbereitung unseres Oppositionskongresses und unserer Kampfmobilisierung der Arbeitermassen überhaupt. Hilf die Lösung in die Tat umsetzen:

Dein Verbands-Kollege wird Leser des „Klassenkampf“!



Sie verlangen

nur noch die neue „Gold Saba“, weil sie Ihnen besser als die anderen 3 1/3 Pfg.-Cigaretten schmeckt.



AUS DEM BEZIRK

Mittwoch, den 21. September 1933

„Potempa“

Die Ermordung des Arbeiters Potempa

Die Zeitschrift des Gerichtsbezirks... Die Zeitschrift hat im ganzen 20 Verurteilungen aufgewiesen, von denen zwei verhältnismäßig gering waren. Besonders schwere Verurteilungen wie die Zeitschrift... Die Zeitschrift hat im ganzen 20 Verurteilungen aufgewiesen, von denen zwei verhältnismäßig gering waren. Besonders schwere Verurteilungen wie die Zeitschrift... Die Zeitschrift hat im ganzen 20 Verurteilungen aufgewiesen, von denen zwei verhältnismäßig gering waren. Besonders schwere Verurteilungen wie die Zeitschrift...

In unbegrenzter Trauer!

„Meine Kameraden! Angehts dieses ungeheuerlichen Mordes... Ich werde mich nicht mit Euch in unbegrenzter Trauer verbinden...“

Diese Broschüre kommt diese Woche in allen Ortsgruppen zum Verkauf... Preis dieser Broschüre 10 Pf. — Bestellungen an die Stille.

Weinstetters-Zeit

Der Internationale Bund kämpft in Antifaschistischer Aktion

U. A. Leudern. In der Mitgliederversammlung des Internationalen Bundes wurde nach einer längeren Aussprache über die Vapen-Notverordnung einstimmig eine Entschließung angenommen... Die Entschließung lautet, daß die Mitglieder sich darüber im klaren sind, daß das Parlament sich um die Arbeiter- und Kriegesopfer nicht im geringsten kümmert...

Die Vertreter des Kulturratismus haben die Antwort erhalten

U. A. Kella. Bei der Elternratswahl am 26. Juni waren vier zwei Väter eingeklagt... Die letzte Liste wurde durch den Wahlvorstand für ungültig erklärt, da einige vorgeschlagene Vertreter nur ein Pflögelein in der Seite hatten... Die Vertreter des Kulturratismus haben die Antwort erhalten.

Merseburg-Querfurt

Kampf dem imperialistischen Krieg

U. A. Kellern. Mit dem Thema „Antifaschistische Aktion“ fand hier eine von der Kommunistischen Partei einberufene Versammlung statt... Die Versammlung wurde durch den Wahlvorstand für ungültig erklärt, da einige vorgeschlagene Vertreter nur ein Pflögelein in der Seite hatten... Kampf dem imperialistischen Krieg.

Nordhausen

Ja, das ärgert unseren Magistrat!

U. A. Eilrich. Vor kurzem erhielt ein kommunistischer Freund ein Schreiben vom Magistrat... Die Häßlichen Arbeiter haben schon alle Anstrengungen machen wollen, aber nichts hat bisher geblieben... Ja, das ärgert unseren Magistrat!

SPD-Schulfortschritt in der Praxis

Arbeitertellern, mehr Aufmerksamkeit für die Vorgänge an den Schulen — für Schulpreisungen keine Mittel vorhanden

U. A. Annaburg. Auf Antrag der Fraktion „Proletarischer Schulteampl“ fand am 7. September eine Elternratsversammlung statt... Die Schulpreisungen sind ein sehr wichtiges Mittel, um die Schüler zu erziehen... Arbeitertellern, mehr Aufmerksamkeit für die Vorgänge an den Schulen — für Schulpreisungen keine Mittel vorhanden.

Dieser Ehemann hat an Mädchen der Schule... Die Schulpreisungen sind ein sehr wichtiges Mittel, um die Schüler zu erziehen... Arbeitertellern, mehr Aufmerksamkeit für die Vorgänge an den Schulen — für Schulpreisungen keine Mittel vorhanden.

Neues Gebiet für „Klassenkampf“ erschlossen

Schkeuditz meldet wieder: Dem Gegner Abonnenten entrisen! — Bravo, nachmachen!

Unsere große Kampagne gegen die Presse der Arbeiterfeinde ist im Gange... Schkeuditz meldet wieder: Dem Gegner Abonnenten entrisen! — Bravo, nachmachen!

Die Arbeiterfeinde sind ein sehr wichtiges Mittel, um die Schüler zu erziehen... Schkeuditz meldet wieder: Dem Gegner Abonnenten entrisen! — Bravo, nachmachen!

So wurde die Stadtparlatte geplündert

So lebte der Bürgermeister von Bad Schmiedeberg — Die Gemeinden aber brechen zusammen

U. A. Schmiedeberg. Am 5. September veröffentlichte die Magazette eine amtliche Bekanntmachung... So lebte der Bürgermeister von Bad Schmiedeberg — Die Gemeinden aber brechen zusammen.

Die Stadtparlatte am 30. Juni 1927 an vier Vorstände... So lebte der Bürgermeister von Bad Schmiedeberg — Die Gemeinden aber brechen zusammen.

Aus der Provinz

Von giftigen Gasen getötet

In der Wollener Wollfabrik ist ein Arbeiter von giftigen Gasen getötet worden... Von giftigen Gasen getötet.

aus Verzweiflung auf den Boden und erhängte sich... Von giftigen Gasen getötet.

Fortschritte des Kampfbundes gegen den Faschismus

Der Kampfbund gegen den Faschismus kann weitere Erfolge berichten... Fortschritte des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Seit Krantes Mädchen springt aus dem Fenster... Fortschritte des Kampfbundes gegen den Faschismus.

Wer zum 7. Nov. nach der Sowjetunion fahren will, muß Abhomonenten für den „Klassenkampf“ werben

Stahlhelm übt Bürgerkrieg!

Nach dem Aufmarsch des Stahlhelms in Berlin, an dem sich bekanntlich die Papen-Regierung beteiligte, werden die Kapitalistengebiete außerordentlich mobilisiert. Wo Kriegslagen gegen die Arbeiterklasse. Es fielen am vergangenen Sonntagabend bei Lieberknecht in dem Wald hinter Zingst, der dem Reaktionär Helfenbeck gehört, in kurzer Zeit ca. 30 Schüsse. Etwa eine Dutzend später gegen Stahlhelmer mit dem Rufe „Moria-Bilder“ aus dem Wald nach dem Zingst... Von diesem wurde beobachtet, daß sich diese Fischerberg-Beiden in selbstmörderischer Ausrichtung befinden.

Es macht sich notwendig, daß die Arbeiterklasse in allen Teilen des Reiches der sichkämpfenden Verbände eingebunden beobachtet, um zu jeder Zeit auf sichkämpfende Angelegenheiten gerüstet zu sein. Durch politische Aufklärungsarbeit muß es uns gelingen, die Proleten im Stahlhelmschutz zu gewinnen in die Reihen der revolutionären Arbeiterklasse, als Mitglieder für den Kampfbund gegen den Faschismus.

Kampfbund im Vornach

Die R.A. Größern. Hier hatte der Kampfbund gegen den Faschismus, Ortsgruppe die Arbeit, ist einigen Wochen Kampfbundarbeit geleistet, um auch in weiteren einen festen Mittelpunkt der Organisation zu schaffen. Mehr als 15 Kameraden konnten durch die Strohstrickenarbeit gewonnen werden. Am Sonntag, den 17. September, fand dann die Gründungsversammlung statt. Viele interessante Besprechungen mit von etwa 150 Kameraden besucht. Das politische Referat über das Papen-Programm und die Maßnahmen der Antifaschistischen Aktion zusammenfassend, wobei die Ausführungen wurden immer wieder von begeisterten Zusicherungen unterbrochen und als die Hauptaufgabe, die den Kampfbundern in der Antifaschistischen Aktion zusammenfassen müssen, um unter der Führung der R.A.D. und des Kampfbundes für ein freies sozialistisches Deutschland zu kämpfen, die Aufgabe der stürmischen Weisheit, daß diese Notwendigkeit von den arbeitenden Arbeitern wirklich erkannt wurde.

Von der Werbestunde konnten dann noch 13 Aufnahmen für den Kampfbund gemacht und 327 Mark für den Antifaschistischen Kampfbund gesammelt werden. Mit einem dreimaligen „Sturm auf die Straße“ wurde die junge Ortsgruppe des Kampfbundes gegen den Faschismus, alle Kräfte einwirkend im Kampf gegen Faschismus, Krieg und Krise, für die Befreiung der Arbeiterklasse im Deutschland!

Wie Nazihelden bei Licht aussehen

Die R.A. Seuna. Es mehren sich wieder die Heberfälle von Töten auf andersdenkende Arbeiter. Am 26. August wurde der sozialistische Arbeiter A. auf dem Nachhauseweg in der Kolonie von Töten von drei Nazihelden vom Tode gerettet. Anschließend wurde eine Vernehmung vorgenommen. Die Vorwürfe hatten auf einen anderen Arbeiter gerichtet, den sie an dieser Stelle abfragen wollten. Die Heberfälle werden konnte, waren die Banditen vorher von drei Nazihelden Gulaab, Lohse in Seuna-Gölling, und Bergr 3. tüchtig mit Schampus traktiert worden. Für diesen Vorfall und dessen Frau ist Schampus das Nationalgetränk zu sein. Deshalb landete die Frau auch stiers auf dem Polizeirevier in Seuna. Ihre Kasse auszufüllen. Trotzdem dieser Vorfall immer noch national gehandelt, wie es auch Herr Dr. Klafsch von Herz Aulb bestätigen konnten, daß er seinen Warenbedarf nur im SPD-Kontingum sowie in der „Centra“, weil er bei seinen SPD-Kontingumenten schon in „ehrentem Ansehen“ steht. Jetzt möchte er auch gerne wieder leben, um das Haus, wenn es fertig ist, selber amputieren zu verfahren. Die bezüglichen Elementen lassen sich die nachdenklichen Arbeiter nicht im Nachhinein jagen. Die rote Einheitsfront wird sich in Seuna gegen diesen das Handwerk legen.

Nazipläne in Güric

Die R.A. Dor. Vor kurzem fand an Orte eine Kinoshowführung der Partei. Der Film „Hitler und Mussolini“ wurde mit viel Beifall und wollte man erneut Proleten einreden. Aber es dümmert schon in den Reihen der Anhänger der Partei. Die R.A. Dor. 2000 bis 3000 gingen in die Kinoshowführung. Die R.A. Dor. 2000 bis 3000 gingen in die Kinoshowführung. Die R.A. Dor. 2000 bis 3000 gingen in die Kinoshowführung.

Werde Mitglied der Roten Hilfe!

Zerfetzung bei den Merseburger Nazis!

Wie im ganzen Reich die Zerfetzung innerhalb der Nazis aufzuleben vorwärts schreitet, so machen sich auch in Merseburg Anzeichen dafür bemerkbar. Ausstritte und Ausfälle sind an der Tagesordnung. Die schiefen Naziploten rebellieren. Sie sind nicht mehr einverstanden mit der Politik ihrer „Arbeiterführer“. SA- und SS-Ploten antworten auf das Disziplinverbot mit den Kommunisten. Wir lassen uns nicht vorzeichnen, mit wem wir diskutieren. Die Kommunisten sind ebenfalls Menschen wie ihr und ebenso lieb wie ihr. SA- und SS-Ploten, gegen die gegen den Arbeiter: Wie und nimmer werden wir uns zu solch schändlichen Taten hergeben.

Ein SA-Mann erklärt: „Der Kommunisten kommen noch in Frage. Die NSDAP hat abgewirtschaftet.“

Die SA-Männer werden nicht in Dummheit erhalten, aber die Erkenntnis, daß sie nur mißbraucht werden sollen, ist da.“

Große Empörung herrscht über den arbeiterfeindlichen Kurs. Bis zu den Septemberwahlen 1931 herrschte bei der SA und SS noch der Glaube, daß die NSDAP eine wirkliche Volkspartei sei. Aber jetzt doch mal jetzt überall hin. In den Ortsgruppen, in allen Leitungen machen sich Offiziere und Leute vor „zu“ breit. Nein, das hat nichts mit Arbeiterpartei zu tun.

Tausch, ob Wahl oder nicht, SA- und SS-Ploten, weiter so, ihr habt bewiesen, daß ihr in der Einheitsfront kämpfen könnt. Schmeißt den Kampf die Gelbe Perle in die rote Einheitsfront! Der zur Antifaschistischen Aktion!

Ein schlagender Junter in Staubbik

(Landarbeiter-Korrespondenz)

Ein unerhörtes Vergehen legt der Gutsherr Herr Reubert gegenüber den Landarbeitern und Arbeiterinnen an den Tag. Statt Lohn bekommen die Landarbeiterfrauen harte Schläge. Bei der Ernte blieb der Gutsherr fortwährend mit der Lohnzahlung im Rückstande. Das löste eine ungeheure Empörung bei

Mobilisiert das flache Land!

Die RAO führt am Sonntag, dem 25. September, eine gut vorbereitete Landarbeiterversammlung durch, und zwar in Kännerz am 20. Uff. Ref.: Kollege Quack, Merseburg. Beizholmeister der RAO, Industriegruppe Land.

den armen Landarbeiterfrauen aus, und eine drängte auf die Auszahlung ihres Lohnes, da sie das Geld dringend benötigte. Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage der Landarbeiterfamilien wird jeder verdiente Pfennig sofort für die Lebenshaltung gebraucht. Davon wollen aber die geldgierigen Kautzjunker nichts wissen.

Statt ihren Lohn ausbezahlen, ließ der Gutsherr Herr Reubert die Arbeiterinnen ins Feld. Seinen Anreißer forderte er noch auf, die Frau aus dem Sack zu werfen. Auf Grund dieser Behandlung, die Verletzungen nach sich zog, ging die mißhandelte Frau zum Arzt. Auch hier mußte sie er-

fahren, daß Arbeiterfrauen besonders „behandelt“ werden. Trotz ihrer Schmerzen, die von den Mißhandlungen herrühren, wurde sie nicht arbeitsunfähig geschrieen. Ihrem geistlichen Antrug, einen anderen Arzt aufsuchen zu dürfen, wurde nicht stattgegeben. Auch der Amtsvorsteher in Koberheim griff nicht ein, desgleichen leitete der Amtsvorsteher in Staubbik die Frau mit der Frau der Frau an. Die Herren Landbesitzer und ihre Geliebten genossen immer genau, daß die Landproleten kaum das notwendige zum Leben haben, gelohnte dem Geld befragen, um mit Hilfe eines teuren zu abhängigen Rechtsanwaltes gegen die Gutsherrn zu protestieren.

Räute in ungeheurer Fülle ein Landprolet einem Nazi- oder Einheitsfrontmitglied gehörig das Fell zerschneiden, er wäre er nicht nur schloß anfallen werden, sondern außerdem hätte sich ein Gericht des Vorganges angenommen, um daraus einen Heberfall auf einen politisch Andergeordneten zu konstruieren.

So sieht die Freiheit für die Arbeiterklasse in Deutschland aus, während die Nationalfaschisten immer rufen, sie lagen in Heßen, Heroergorden durch das Versailles Diktat.

Wegen des Vorganges soll ein Termin vor dem Arbeitsgericht stattfinden. Darauf darf sich aber die Landarbeiterklasse nicht lassen, denn sie muß wissen, daß Rothschilds ja in den Antifaschistischen Kampfbund der Arbeiterklasse und nur im entschlossenen Kampf in den Reihen der Antifaschistischen Aktion die tatsächliche Unterdrückung und Ausbeutung in Deutschland zu befechten ist.

Die Nazis befehlen ihre Klassengenossen

Die R.A. Rasberg. Ein Punkt des Parteiprogramms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei heißt „Gewinn und Recht der Eigenen“. Die Auslegung des Punktes wird den Parteigenossen aber leicht überfallen. So auch in der Ortsgruppe Rasberg der Nazis. Da befindet sich einer darunter, der das „Wohl“ und „Recht“ nicht unterscheiden kann und der mit seiner Frau diesen Punkt des Parteiprogramms für sich auslegt. Es ist der Gemeinderatende Karl Wittenmeier mit einer hohen Gattin. Die Frau des Wittenmeier machte sich die mühselige Arbeit eines Kleingewerbetreibenden in Rasberg anzuwachen, indem sie einfach auf das Feld deselben ging und sich dort Klätter und Kumpeln holte. Das wurde einmal durchgeführt, wo sie bemerkt wurde. Darauf wurde sie noch dreimal und ging nochmals, dieselbe auszuführen, und wurde erzwungen, Wittenmeier beging nach der Zeit noch eine größere Frechheit, indem er an den Kleingewerbetreibenden einen Brief schrieb,

um denselben einzuschüchtern, damit dieser keine Anzeige erstatten sollte. Den Brief veröffentlicht wir besonders.

Die NSDAP-Ortsgruppe Rasberg kann hoch auf dieses Mitglied sein. Wenn dieses Ortsgruppe aus lauter solchen Mitgliedern besteht, dann ist es schlecht bestellt. Wittenmeier verließ vor Jahren schon einmal in der R.A.D. eine Rolle zu spielen wurde aber rechtzeitig erkannt und ausgeschlossen. Mandes Gedacht geht über diesen Mann herum. Er ist ein ganz feiger Kerl, der am liebsten die Rasberger SA-Garde um sich legt. Wenn diese genügend bei ihm an SA-Stiefeln und Schuhen einfallen, sind sie keine Tiere. Mit dies über vorbei, dann wird dieser Kerl dort dieselbe Rolle zu spielen versuchen, wie er in den kommunistischen Genossen zu finden verstände. Die Rasberger Arbeiterklasse und die Gemeinderatenden sollen daran sehen, was dieses Kind die Nazis sind.

Wanzen in den Eilenburger Baraden

(Arbeiterinnen-Korrespondenz Eilenburg)

Einzelne Wohnverhältnisse herrschen in jeder Groß- und Kleinstadt, ja man kann sagen in jedem Dorf. Auch Eilenburg ist nicht ausgenommen. Da stehen noch aus Kriegszeit die alten Baraden. Damals für die Soldaten als Kötchen, doch heute für die arme Bevölkerung als „annehmbarer“ Wohnung. Wer da nun glaubt, da sei es einfach, der irr sich. Jedes Tierchen, jeder Wanzen, jeder Regenwanze hält dort Einzug. Am Tag kann man ja solchen Besuch noch vertragen, aber des Nachts möchte doch jeder seine Ruhe haben. Da hören sich aber die kleinen Tierchen, genannt Wanzen, nicht daran, im Gegenteil die geben nachts auf die Leute los.

Gamlei mit einigen Kindern schlüft. Die Tierchen leben sich bekanntlich auch nach jungem Blut.

Man frage sich auch, Arbeiterfrauen und Mütter, wie lange wohnt ihr euch diese launigen Insekten nach gefallen lassen? Glaubt ihr, daß man euch von selbst aus diesen Baraden herausnimmt und eine andere Wohnung gibt? Solange ihr nicht dagegen ankämpft, glauben die Wanzen vom Wohlgelockt, daß es euch dort gefällt. Auch die bürgerlichen Zeitungen erwähnen mit keinem Wort diese zum Himmel schreienden Zustände. Wenn es gilt Vervordentlich über die Kommunisten zu schreiben, da können die Herren Reichsleiter und Richter die Barade aufgeföhren haben: Für unsere Arbeiter ist das Beste gerade gut genug. Dazu gehört neben anständiger Kleidung, fröhlicher Nahrung auch ein gelundes und lauberes Bett und nicht eins mit „Mittelstufen“.

Kämpft in den Reihen der Antifaschistischen Aktion, daß wir als Arbeiterfamilien bald ein menschenwürdiges Dasein führen können.

ODOL ZAHN PASTA
mit Lingner - Gedenkmünzen... sie haben Kaufkraft.